

Wia da Heis 's Keaschn essn glernt hat

In der Schwoicher Mundart; vermutlich nach Prof. R. Sinwel

Schwoich war einmal als „Keaschn-Land“ (Kirschenland) weitum bekannt. Der Chronist weiß noch von den schwarzen Herzkirschen zu Vorder-Matzing, zu Örgl und Anderl und zu Hinter-Achrain. Eine Pilzkrankheit hat den ganzen Kirschenbestand vernichtet. Nur langsam kommen neue Kirschbäume hoch, die Früchte aber fallen größtenteils den Staren anheim.

Hoia¹ send die Keaschn² g'ratn,
Soine Haißn³ woäß i nia;
Traibbaldick⁴ kod hengens' ocha
und a Siaßn ham s' woäß wia.

Bin i hoid as Brockn ganga,
Schleinig hun i 's Hiatal⁵ voi,
Hock mi auf a Wies' woadai⁶,
Laß ma's schmeckn, meina Troi!

Da schaug her! Wer kiamb iatz z'wegn?
Is dös nit da Nachba⁷ Heis?
Akrat is as. „Griaß di, Nachba!
Ei'gladn!“ „Geit's⁸ oft gar a Speis?“

„Keaschn? Keaschn! Saggra, Keaschn!
Keaschn aß⁹ i schröckla gean.
Aba woäßt, i mag's nit pack'n,
I daleid ja nit di Kean!“

„Lappat!¹⁰ Brauchst es ja nit z'schlickn,¹¹
Machst es hoid a so wia i!“
Und i spei' eam, weils leicht sei ku',
Glei a drei a viere fi.¹²

„Toifi, Tuifi! So a Rindviech!
Foit ma dös nit söiba ei!“
Und i hu sei'ENZtrum Bratzn,¹³
a scho a di Keaschn drei'.

„Göitts God!“ sagg a drauf und „Pfiat di!“
Und laßt mi bein laarn Huat
Und i hearn nu vo weitin,
Wia a Keaschkean speibn tuat.

¹ Heuer, ² Kirschen, ³ Solche Mengen, ⁴ in ganzen Trauben, ⁵ Hut, ⁶ Wiesenrain, ⁷ Nachbar, ⁸ gibt's ⁹ äße, ¹⁰ lächerlich, ¹¹ schlucken, ¹² vor, ¹³ große Hand

Es stimmt! Der Chronist hat sich oft gewundert, warum die Schwoicher die Kirschen mit den Kernen aßen. Daher auch der „Nachbar Heis, der die Keaschn mit de Kean nit dapackt“.

Agnes – und das Mißverständnis

Ort und Personen der Handlung:

die vermeintliche Brandstelle: der Kraller-Hof zu Achrain

der neue Erdenbürger: Agnes (L. Stockner, verehelichte Bair)

der kleine Bub: der Josef Widauer zu „Harrissen“

das Mädchen: die Tochter des Bürgermeisters Pirkner, wohnhaft zu „Leandl“

der neugierige Bauer: zu „Müllner“

der Tuba-Bläser: Oberlehrer Anton Aichner.

Auf dem Lande pflegt man den Kindern übertrieben ängstlich geheimzuhalten, wann ein junger Erdenbürger zur Welt kommt. Und ist er einmal da, so hat ihn der „Bach angeschwemmt“ oder gar ein „Englein“ des Nachts ins Haus gebracht.

Da hat sich nun bei einem solchen Vorkommnis in Schwoich eine fast unglaubliche Geschichte zugetragen. Eine Tochter vom Kraller'schen Anwesen, verheiratet mit einem Zimmermann, sieht ihrer Niederkunft entgegen.

Als am Mittwoch, den 13. November, im Jahre des Heils Neunzehnhundertsieben sich die neue Erdenbürgerin anschickte, in dieses Tal der Tränen zu treten, schickte der Großvater derselben einen dort angenommenen zehnjährigen Buben zu dem am Neubau der Moosmühle beschäftigten Vater mit dem Bemerkten, er solle schnell heimkommen, der „Imbb“ (Bienenschwarm) treibt.

Der Bub eilte fort. In Moosham, wo ihn sein Weg hindurchführte, fragt ihn ein Mädchen, wohin er denn so schnell laufe? Der Junge antwortete in seinem Dialekt, daß er zum Heinrich hinunter müsse, denn drinnen fehlts (= zu Hause fehlt etwas!), und rannte weiter.

Ein wegen seiner Neugierde bekannter Bauer aus Moosham trat nun auf das Mädchen zu und fragte sie, was der Bua gesagt habe? Die Kleine, welche wohl falsch verstanden hatte, antwortete ihm: „Brinna tuat's!“

Mit drei Sprüngen war nun der vielleicht zehn Minuten von der Dorfkirche entfernte Bauer dort und ließ Sturm läuten.

Zur selben Zeit war man gerade im Begriffe, einen alten Mann, genannt der „Bachwirts-Peter“, zur ewigen Ruhe zu tragen.

Als nun die Leidtragenden das Sturmläuten hörten und auf ihre Frage, was es gäbe, die Antwort erhielten, daß es beim Kraller brenne, ließen sie den Toten stehen und eilten, um den Lebenden Hilfe zu bringen.

Der ganze Ort geriet in Aufregung, selbst die Hüh-